

Anzeigen: kosten die 6-gepaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gepaltene Petitzeile 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postcheckkonto 168 67 Frankfurt am Main.

4. Jahrgang

Erklärungen der evangelischen Elternverbände und des
Lehrervereins.

Der österreichische Justizanschuß genehmigte die Regierungsvorlage, womit die Regierung ermächtigt wird, die in Folge des Brandes des Justizpalastes erforderlichen Maßnahmen im Verordnungswege zu treffen.

[illegible]

Das Ergebnis der Zentrumskonferenz.

Richtlinien des Zentrums.

[illegible]

7. Solange das Reichsbanner notwendig ist, sollten ihm möglichst viele Mitglieder der Zentrumspartei angehören, um die Wahrung des unverfälschten Reichsbannercharakters zu gewährleisten. Nicht kritisieren, sondern mitarbeiten ist Pflicht aller, die verbunden wollen, daß aus dem deutschen Reichsbanner ein österreichischer Republikanischer Schutzbund wird.

Beim Brückenbau war der erste Schacht für einen Brückenpfeiler fast vollendet. Die Grube die eine Länge von 20 Mtr. und eine Breite von 12 Mtr. hatte, war bereits 6 Meter ausgeschachtet. Als am Dienstag Mittag die Arbeiter bei der Mittagspause waren, fuhr in voller Fahrt das Boot Maintette 7 vorbei. Zwischen Schacht und dem Arbeitsdampfer „Saurier,“ die ein Dreieck bildeten, konnten sich die Wellen gegenseitig verstärken und brachen ein erstes Loch in den Rahmen. Die Wassermassen, die nun in den Schacht einstürzten, steigerten die Wucht auf ein Maximum und fast wäre der Saurier mit umgerissen worden, hätte man nicht die Verankerung noch heizzeiten gelöst. Zum Glück waren die Arbeiter nicht bei ihrer Tätigkeit, sonst hätte es Menschenleben gekostet. Für die Zukunft wird man für bessere Vorsichtsmaßregeln zu sorgen haben. Die Schilder, die die Schiffe auf ein vermindertes Tempo aufmerksam machen sollen, sind so winzig, daß wenn erst auf diese hin die Schiffe bremsen sollen, es schon zu spät ist. Vielleicht könnten Stromwärter mit roter Fahne zeitig genug die Dampfer auf die Baustelle aufmerksam machen. Jedenfalls muß dieser Fall der Zeitung eine ernste Mahnung sein.

p Rüsselsheim, 27. Juli. Beim Rüsselsheimer Brüttenbau hat sich gestern mittag ein schweres Unglück ereignet, das beinahe mehreren Arbeitern das Leben gekostet hätte. Während der Mittagspause fuhr ein großer Transportdampfer, der der Frankfurter Reederei „Mainlette“ gehört, mit Vollampf, die vom Wasserbauamt erlassenen Vorschriften mißachtend, gegen die Spundwände, die am heutigen Tage vollendet werden sollten. Diese Wände, das Werk einer sechswöchigen Arbeit, wurden im Nu zusammengedrückt und die inneren, aus toten Baumstämmen bestehenden Verstrebungen wie Streichhölzer zerdrückt. Die Arbeiter, die gerade nach der Mittagspause die Arbeit wieder aufnehmen wollten, kamen sämtlich mit dem Schrecken davon. Der Schaden ist sehr bedächtig und ist erheblich größer, als ursprünglich angenommen worden war und zwar wird er auf 40000 Mk. berechnet. Der von dem Unglück betroffene Schacht ist 12 Meter breit 20 Meter lang und befindet sich 3.55 Meter unter der Mainsohle und 6—7 Meter unter dem Wasserpiegel. Die verantwortliche Reederei soll für den Schaden haftbar gemacht werden.

Die Ursachen der Brückenbauwerkstörung

Warnung für Rheinbiffer.

Am 2. April des Vorjahres eines Hauptleutnants am Rhein, der an der Rheinbrücke eine Untersuchungskommission der Reichsbahnverwaltung in Mainz und Frankfurt a. M. interviewte, daß die Schuld der Vorfälle bei der Kollision der Schienenwege liegt, der mit einem anderen fahrenden Züge zusammenstieß, wobei die ersten Waggons der ersten der Kollision und die nachfolgenden Züge der ersten der Kollision zerstört wurden, wobei die ersten der Kollision zerstört wurden, wobei die ersten der Kollision zerstört wurden.

— **Wohnflächenmarkt.** Wie vorhin gesagt für 100 Stg.: Bogen
 11.50, Roter 1st. 25.50 — 26, anal. 22.50, 25.50, 28.00 + 28.50, 11
 wie 11.50, 22.50, 25.50, 28.00 — 28, 28.00, 28.50, 28.50, 28.50, 28.50,
 Weizenfleie 13—13.25, Roggenfleie 13.75—14.

Das Motorradunfall am Kempfner-Ed.

Der Vorsitzende verkündet hierauf den Gerichtsbeschluss, sobald die Kaution in Höhe von 10 000 Reichsmark hinterlegt sein werde der Angeeschuldigte auf freien Fuß gesetzt.

Was nützt uns das Genie der Tat, wenn es nicht das Genie der Seele ist, wenn es nicht als letztendes Bewusstsein einen Sinn und Zweck im Leben erblickt, das die Menschen nicht immer anzuerkennen mag. Genaujenseit nach dem rein menschlichen Sinne ist ein Schindeln aller Schindeln im Bewusstsein der geistlichen Verfassung, die allen, die leben und leiden müssen. Dazu und Selbstes verbrachten sie diesen Kampf kämpfen als unermüdeten Kampf, der, die sich ihres Leides und größten Gutes bewußt

Man ist im August, der Eintrommt, herangekommen
der Früchten, was die ersten Sommermonate zur En-
reissung und allmählig zur Entlohnung auch reife
nun auf den goldbarben Weizenfeldern der
des Schnees zu Grunde fallen und als bötherer Frost in d-
Weizen und Weizen weichen. Jeder hat ein heiter e-
Thun und mit der besten Fruchtgewinnung
der Landfrucht, in denen die Ernte mehr oder minder vol-
ständig durch Wasser und Hagel vernichtet wurde. So man-
che, die schon auch vorhergehend im Jahre meiste, hat
man jetzt und gelassen, verstanden und getrieben
im breiten Boden. Um so dankbarer ist der Land-
mann für jede gütige Besorgung, die er stattdessen unter d-
Wetter hat und unter den schlechten Bedingungen
manchmal der August endlich Einhalt zu tun mit den Jahren
und uns eine gute Ernte-Weiterung beider
manchmal und uns eine gute Ernte-Weiterung beider

Buch- und Vertriebsplanung. Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Der Reichsminister der Finanzen hat am 1. Juli 1947 mehrere Anordnungen über den Aufbau des Buch- und Vertriebsplanungswesens erlassen, die die Rechte und Pflichten der Buch- und Vertriebsplaner und Vertriebsplanungsstellen, die große ständige Aufträge abgeben, festlegen. Diese Anordnungen betreffen die Vertriebsplanung der Buch- und Vertriebsplaner, die die großen ständigen Aufträge abgeben, und die Vertriebsplanung der Vertriebsplanungsstellen, die die großen ständigen Aufträge abgeben.

Staffette des Reichsparlamentes zum Wertaufbau

Leistungen bei größeren, zur Feier der Verfassung stattfindenden sportlichen Wettkämpfen eine auf die Veranstaltung des Tages hinweisende Plakette verliehen wird.

Der Pokal des Süddeutschen Fußballverbandes.

Bei der Auslosung der beiden letzten Runden um den Pokal des Süddeutschen Fußballverbandes ist das Kreislös für die Vorrundenspiele auf den Fußballsportverein Frankfurt gefallen. In der Vorrundenspiele haben demnach der 1. FC Nürnberg und die Spielvereinigung Rürth gegeneinander zu spielen. Der Platz steht noch nicht fest. Der Sieger bestreitet dann mit der Frankfurter Meisterelf am 14. August an einem ebenfalls noch zu bestimmenden Platz das Endspiel.

Gutes Reidergebnis zu dem deutschen Bundesfesten.

Der Reiderfolg zu den Anfang August in Mainz zum Austrag kommenden Reiderfesten im Regels ist über Erwarten günstig. Insgesamt werden 508 Reiter antreten, davon 198 Einzelreiter und 310 Mannschaftsreiter. An Meldungen um das deutsche Sportabzeichen zählt man bis zur Stunde an die 200. Demnach dürfte das Sportfest eines der größten sportlichen Ereignisse des Jahres werden.

Frankreich nimmt doch an den Olympischen Spielen teil.

Das nationale Sportkomitee und das französische Olympische Komitee haben beschlossen, dennoch eine Beteiligung Frankreichs an den Amsterdamer Olympischen Spielen zu organisieren.

Ernstes und Heiteres.

Löwen als gutbezahlte Filmstars.

Die einzige Löwenfarm der Welt, in der Löwen gezüchtet werden, findet man in Südafrika. Sie hat einen Umfang von etwa einem Hektar und ist durch einen hohen starförmigen Zaun zu einem Gehege abgeschlossen, in dem ständig 74 Löwen hausen. Jede Löwin wird zweimal im Jahre trächtig und

wirft drei bis vier Junge. Wenn man bedenkt, daß ein Löwenjunge bereits etwa 1000 Goldmark und ein ausgewachsener männlicher Löwe an die 200 000 Goldmark wert ist, so wird man begreifen, daß diese Zucht ein einträgliches Geschäft ist, zumal ja auch die Tiere in der Zwischenzeit noch für Filmvorstellungen ausgeliehen werden. Auch dieses Leihgeschäft ist recht lukrativ; zahlte man doch erst kürzlich für eine in einem Jagdstück verwandte Löwin für ihre Mitwirkung 8000 Goldmark. Die Pflege und Zucht der Tiere ist freilich nicht eben leicht. Vor allem bedarf der kleine Löwe großer Aufmerksamkeit und sorgfältiger Pflege. In den ersten sechs Wochen ihres Lebens werden sie mit der Flasche ernährt, und Milch bleibt ihr ausschließliches Nahrungsmittel, bis sie fester sind, um an der Fütterung mit Pferdefleisch teilzunehmen. Die Pfleglinge der Farm verbrauchen übrigens alljährlich ein ganzes Pferd, nur mit Ausnahme des Montags, an dem sie zum Fasten verurteilt sind, um sich gegen Verdauungsstörungen zu schützen, die in der Gefangenschaft leicht vorkommen.

Schnarchen im Unterhaus verboten.

Vor einiger Zeit legte der Speaker des englischen Unterhauses auf mannigfache Anfragen fest, daß das Schlafen im Unterhaus nicht verboten sei, „vorausgesetzt, daß es in entsprechender Stille geschehe“. Mit diesem etwas unklaren Satz ist wohl gemeint, daß das Schnarchen nicht erlaubt ist und daß nur die Mitglieder des Hauses, die sich eines lautlosen Schlafes erfreuen, die Möglichkeit haben werden, sich von den anstrengenden Reden zu erholen. Bei dieser Gelegenheit wird eine hübsche Anekdote aus dem Unterhause erzählt. Eines Tages streckte sich ein Deputierter während einer langen Debatte auf einer harten Bank aus, schlief ein und rollte im Schlaf zu Boden. Als er auflebte gegen das Pöbeln aufschlug, murmelte er vor sich hin: „Und ich habe 10 000 Pfund bezahlt, um hierher zu kommen!“

Das Porträt.

Wühmtig sah der Chinese Li, ein junger Porträtmaler, mit seiner Frau vor der leeren Staffelei. Sein Stundlo

kommen und einen Auftrag erteilen. Und Herr Li sagte: „Leid Herrn Li, seinem Nachbarn. Der riet ihm, zunächst einmal sich selbst an der Seite seiner hübschen Gattin zu porträtieren und das Bild draußen an der Tür als Reklame auszuhängen. Dann würden schon die Kunden kommen. Herr Li befolgte diesen Rat. Da kam eines Tages sein Schwiegervater vorbei. Er begrüßte den Schwiegersohn und fragte: „Wer ist denn das Frauenzimmer, dessen Bild draußen an der Tür hängt?“ — „Eure Tochter, edler Schwiegervater.“ — „So? Ja, wie kommt denn deine Frau dazu, sich so Seite an Seite neben einem fremden jungen Mann malen zu lassen? Das läßt du dir gefallen?“

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Die Fischzucht im Weiher wird am Mittwoch, den 1. August d. Jrs. vorm. 11 Uhr im Rathause auf weitere 6 Jahre öffentlich verpachtet.

Hochheim a. M., 29. Juli 1927.

Der Magistrat: J. B.: Siegfried.

Frankfurt a. M. Pferde-Märkte



1. August, 29. August, 3. Oktober, 31. Oktober, 5. Dezember

Durchschnittlicher Auftrieb 1000 Pferde aller Rassen, auch Schlachtpferde, größte Auswahl und beste Gelegenheit für Kauf oder Tausch. Ein Besuch dieser Märkte ist zu empfehlen.

Ihre Verlobung geben bekannt

Emmy Wallenwein
Bernhard Siegfried

Hochheim am Main

Juli 1927

Käthe Stemmler
Ferd. Dittmer
Ingenieur
Verlobte

Hochheim am Main

31. Juli 1927

Strausswirtschaft!



Der verehrlichen Einwohnerschaft Hochheims zur gefälligen Kenntnis, daß ich ab heute eine

Strauss-Wirtschaft

eröffne. — Um geneigten Zuspruch bittet

Der Straußwirt
August Wilhelm
Rathausstraße 10

1897er

Am Montag, den 1. August abends 9 Uhr im „Rathaushof“ Generalversammlung. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand,

Gibt zur Hindenburgspende!

Annahmestellen bei allen Banken, Sparkassen, Postanstalten u. s. w.

Danksagung

Jedem der an Rheumatismus, Ischias oder Gicht leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was mich schnell und billig kurierte. 10 Pfg. für Rückporto erwünscht.
O. Parschat, Schleusenstr. Oranienburg, Schleuse Lehnitz No. 240.

Am Dienstag ist ein junges graubraunes

Sündchen

entlaufen abzugeben
Wöhlerstraße Nr. 7.

Man bittet kleinere Anzeigen bei Aufgabe sofort zu bezahlen.

Bekanntmachung.

Teile einer geehrt. Einwohnerschaft Hochheims ergeben, daß ich nächsten Montag anfangs zu Dreschen, um meine werte Kundschaft bei gutem Wetter schnell zu bedienen, dresche ich mit zwei Dreschgarnturen. Bitte um baldmöglichste Anfuhr der Früchten und um geneigten Zuspruch unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Hochachtungsvoll:

Pantaleon Auth, Hochheim am Main

Telefon Nr. 34

Telefon Nr. 34

Verwegene Reiter auf schön. Pferden!

FRED THOMSON

MIT SEINEM WUNDERSCHEITEL

„SILBERKÖNIG“



6 abenteuerreiche Akte aus dem fernen Westen. Ausserdem:

„Amor als Bergsteiger“

2 lustige Akte

„Das gestörte Golfspiel“

nach zwei lustige Akte und:

„Eine schöne Fahrt nach

München und Umgebung!“

Sonntag 4.30 Uhr Kindervorstellung

Yoranzelge: „Charley's Tante“

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

8. Sonntag nach Pfingsten, den 31. Juli 1927.

Evangelium: Rom ungerechten Verwalter.
7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Predigt mit Predigt, 2 Uhr Andacht zum hl. Herzen Jesu. Vertags ist die hl. Messe um 7.15 Uhr. Am Donnerstag nachm. von 5—7 Uhr und nach 8 Uhr Gelegenheitspredigt. hl. Beichte wegen des Herz Jesu-Freitags. Am nächsten Sonntag ist Monats-Kommunion für Männer und Jungfrauen.

Evangelischer Gottesdienst.

7. Sonntag nach Trinitatis, den 31. Juli 1927.

Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, anschließend Christenlehre, 11 Uhr Kindergottesdienst
Dienstag Abend Übungsstunde des Psalmenchors.
Freitag Abend Jungfrauenverein.

HEUTE
NEU

DIE WOCHE

PREIS
50 g

Ein halbes

möbl. Zimmer

zu vermieten. Näheres in der Wohnungsbau-Verwaltung, Hochheim a. M., 29. Juli 1927.

Bauhülle Kallens

in Stuttgart von G. Kallens, Kallensstraße 10, Stuttgart, auf die Weiterführung. Preis frei.

Don Hiron.

Die Befestigung der Ordnung in Wien hat gute Fort-

Wieder immer weiter überall.

Schwere Unwetter am Mittelrhein und im Saargau

Vanif auf einem Rheindampfer.

San Esgaon

Sintflut in Norddeutschland.

Regenbestürme, Stollenbrüche und Gewitter.

Ueber Hamburg und Umgebung, der holsteinischen Küste und Rüdick gingen schwere Unwetter nieder. Stürme und Vollenbrüche richteten große Schäden an. In Hamburg wurde 200mal die Feuerwehr zu Hülfe gerufen, um Straßen und Keller anzupumpen und umgestürzte Bäume aus dem Wege zu räumen. Durch Blitzschläge aus dem faden Lande brannten zwei Bauernhäuser vollständig nieder. — Ueber

Im Gebiet von Gujarat in Vorderindien gingen Regengüsse von außerordentlicher Stärke nieder und verursachten riesige Schäden, von denen auch die Baumvollerne betroffen ist. Ein aus dem Punjab kommender Eisenbahnzug, der in Bombay eintreffen sollte, wurde 36 Stunden lang festgehalten. Die Bemühungen, zu den Reisenden zu gelangen, gestalteten sich überaus schwierig. Der Regen hält weiter an.

Ein Eisenbahnzug gelodert.

Offenbar durch die Regengüsse der letzten Wochen und Tage gelockert, rutschte der Damm der Eisenbahnstrecke Leipzig—Altenburg—Hof bei Leipzig-Sellerhausen in einer Länge von reichlich 50 Metern ab, nachdem eben der um 20.30 Uhr in Leipzig-Hauptbahnhof fällige D-Zug München—Regensburg—Berlin den betreffenden Abschnitt passiert hatte. Wie die von Augenzeugen sofort alarmierte zuständige Dienstbehörde feststellte, hatte sich der Damm bis zu vier Metern nach unten verlagert, so daß der eine Schienenstrang teilweise vollkommen vom Unterbau gelöst war.

Das Erdbeben.

Die verschiedensten Erdbebenarten melden Erdschütterungen. Auch in Frankreich ist in verschiedenen Ortschaften des Departements Gaulse ein Erdbeben verspürt worden. In der Mauer einer Kapelle ist ein zehn Zentimeter breiter Riß entstanden.

Rosbach wieder verhaftet!

Trotz der Reichsarmut.

Ganz plötzlich ist Oberleutnant Kozbach auf Veranlassung des Untersuchungsrichters vom Landgericht Schwerin auf seinem Gute Stuer in Medlenburg verhaftet und in das Schweriner Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Koszbach, der sich in den letzten Jahren von politischer Tätigkeit zurückgezogen hatte, hatte unlängst das einem Herrn von Flotow gehörende Gut Stuer am Blauer See in Rellernburg gepachtet und hier eine sogenannte Führerschule eingerichtet. Die jetzt erfolgte Verhaftung geschah auf Grund eines noch aus den Tagen des Kapp-Putzsches stammenden Haftbefehls des Schweriner Untersuchungsrichters. Es schwebt nämlich noch in Schwerin gegen Koszbach ein Verfahren wegen mehrerer Eröffnungen linksgerichteter Personen, die von dem Kommando des ehemaligen Reichspräsidenten in Verbindung mit dem Kapp-Unternehmen in Nien-dorf i. M. vorgenommen worden waren und für die Koszbach als einer der Untersführer des Kapp-Unternehmens die Verantwortung tragen soll.

Die Reichsammernie, die jeuerzeit die Teilnehmer an dem Mapp-Buch außer Verfolgung gesetzt hat, umfachte nur die politischen Desiste, nicht aber persönliche Straftaten. Wie man hört, hat Rogbachs Verteidiger, Rechtsanwalt B. Bloch-Berlin, sich an das Reichsjustizministerium mit der Bitte um Intervention gewandt, da nach seiner Auffassung das Verfahren in Schwerin durch die Reichsammernie mit erledigt sei. Die Stellungnahme des Reichsjustizministeriums in dieser Angelegenheit ist noch nicht bekannt.

Roman von Ludwig S a n f o n.

(Nachdruck verboten.)

„Ihr wollt mit überzeugt sein und halten die Hände vor die Augen, daß ihr nit lebt, was wahr is. Wer nichts schafft und nichts dunkt, zieht nichts, wer nichts zieht und nichts erntet, der kann sein Vieh nit füttern. Ihr lebt ja, wie weit ihr kommt, ihr sind ja schon weit genug herunter. Ihr kommt nit aus dem Hause, ihr nit und Albert nit, ihr beide hört nit, wie die Welt fortfdreitet und wie sich auch der Bauer danach richten muß, wenn er davon kommen will. Was nützt end, was ihr und euer Fortschritt mühsam erlirbt habt, wenn ihr es nutzlos liegen laßt? Dann is man nit reich, das is alles Einbil- dung. Dann is man arm. Gelt mal, wie die Wälder davon sind gekommen! Gelt ihr Gelernten an, seht ihr Vieh an! Alles hat Aniehr, alles hat Ordnung und Lutz

Der andere heraufschleifte. Die Karben waren unordentlich gebunden, es war, als hätten Pfänder oder Kinder dieselben verfertigt, und die Ähren waren leicht. Der Boden wurde behandelt ein Jahr wie das andere, wie schon vor Jahrzehnten. Er war müde und matt, abgewunden und konnte nicht mehr hergeben. Stolz sah vom

und bühnisch ins Gesicht. Dann rings im Kreis umher:
Charaktere, folat, 3.

Der neue Posttarif.

Nach der neuen Postvorlage, die am 1. Aug. in Kraft tritt, stellen sich die Gebühren wie folgt:

Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 8 Rpfg., über 20 bis 250 Gramm 15 Rpfg., über 250 bis 500 Gramm 20 Rpfg., im Fernverkehr bis 20 Gramm 15 Rpfg., über 20 bis 250 Gramm 30 Rpfg., über 250 bis 500 Gramm 40 Rpfg.

Postkarten im Ortsverkehr 5 Rpfg., im Fernverkehr 8 Rpfg.

Drucksachen (ein Unterschied zwischen Voll- und Teildrucksachen wird nicht mehr gemacht) in Form einfacher Karten auch mit anhängender Antwortkarte 3 Rpfg., bis 50 Gr. 5 Rpfg., über 50 bis 100 Gramm 8 Rpfg., über 100 bis 250 Gramm 15 Rpfg., über 250 bis 500 Gramm 30 Rpfg., über 500 Gramm bis 1 Kg. 40 Rpfg. (Reisgewicht 1 Kg.)

Postwurfsendungen, Drucksachen 3 Rpfg., Mischsendungen, Drucksachen und Warenproben 6 Rpfg.

Geschäftspapiere, Warenproben u. Mischsendungen, die erste Gewichtsstufe 15 Rpfg., Packen bis 1 Kg. 40 Rpfg.

Pakete: 1. Zone bis 75 Knt.: bis 5 Kg. 50 Rpfg., jedes weitere Kg. 10 Rpfg.

2. Zone über 75 bis 100 Knt.: bis 5 Kg. 60 Rpfg., jedes weitere Kg. 20 Rpfg.

3. Zone über 100 bis 375 Knt.: bis 5 Kg. 80 Rpfg., jedes weitere Kg. 30 Rpfg.

4. Zone über 375 bis 750 Knt.: bis 5 Kg. 80 Rpfg., jedes weitere Kg. 35 Rpfg.

5. Zone über 750 Knt.: bis 5 Kg. 80 Rpfg., jedes weitere Kg. 40 Rpfg.

Zeitungspakete gegen ermäßigte Gebühr und Einschreibepakete fallen weg.

Postanweisungen bis 10 Knt. 20 Rpfg., über 10 bis 25 Knt. 30 Rpfg., über 25 bis 100 Knt. 40 Rpfg., über 100 bis 250 Knt. 60 Rpfg., über 250 bis 500 Knt. 80 Rpfg., über 500 bis 750 Knt. 100 Rpfg., über 750 bis 1000 Knt. 120 Rpfg.

Einschreibgebühr: Bei Vorauszahlung durch den Absender für jede Briefsendung usw. im Ortspostbezirk 40 Rpfg., im Landpostbezirk 80 Rpfg., für Pakete (einschließlich der Paketarten) im Ortspostbezirk 60 Rpfg., im Landpostbezirk 120 Rpfg., Gebühr für dringende Pakete 100 Rpfg.

Zeitungsgeld: Für monatlich einmal erscheinende Zeitungen im durchschnittlichen Nummerengewicht bis 30 Gr. 15 Rpfg., über 30 bis 150 Gramm 2 Rpfg., über 50 bis 100 Gramm 4 Rpfg., für monatlich zweimal erscheinende Zeitungen im durchschnittlichen Nummerengewicht bis 30 Gr. 3 Rpfg., über 30 bis 50 Gramm 4 Rpfg., über 50 bis 100 Gramm 8 Rpfg.

Die Vortragsgebühr für gewöhnliche Inlandstelegramme im Ortsverkehr wird 8 Rpfg., im Fernverkehr 15 Rpfg. betragen. Die bisherige Stundungsgebühr für Aufgabe eines Telegramms durch Fernsprecher und die Gebühr für Stundung von Telegrammgebühren kommen in Wegfall.

Die in der Vorlage vorgesehene Einrichtung beim Verkauf durch Verzeichnengeber eine 8-Rpfg.-Karte für 10 Rpfg. abzugeben, ist beseitigt worden. Es sollen Vorkehrungen getroffen werden, um durch Automat die Nachschneidemaschine zum Vorrat abzugeben.

Die neuen Gebühren treten am 1. August, diejenigen für Pakete und Zeitungen am 1. Oktober in Kraft.

Die Flugzeugkatastrophe.

Alle fünf Insassen tot.

Gewitterschwüle lagerte über ganz Deutschland, drückte alle Menschen nieder und ließ sie in dumpfer Gleichgültigkeit den Abend erwarten, der Abkühlung bringen sollte. Da wurden sie plötzlich herausgerissen aus dieser Stimmung durch die Nachricht von einem entsetzlichen Unglück, das die Deutsche Luftfahrt betroffen hat. Bei Annaberg zwischen Rassel und Gießen ist am 18. Juni 1917 eine D 206 brennend abgestürzt und vollkommen vernichtet worden. Während die ersten Meldungen nur von zwei Toten und drei Verletzten sprachen, muß leider festgestellt werden, daß kein einziger der Insassen mit dem Leben davon gekommen ist.

Es gibt wohl keinen Menschen in Deutschland, der nicht tiefstes Mitleid mit den Verunglückten, ihren Angehörigen

und der Deutschen Luftfahrt empfindet. Man muß schon tief zurückgreifen in die Erinnerung, wenn man sich eines tödlichen Unfalles bei der Deutschen Luftfahrt, soweit Passagiere in Frage kommen, ins Gedächtnis rufen will. Die ganze Welt hat bisher das deutsche Verkehrsflugwesen rühmend als die beste Einrichtung auf diesem Gebiete bezeichnet. Man fand bei dem ungeheuren

Gefühl der Sicherheit

gar nichts dabei, wenn man hörte, daß der oder jener seine Reise mit dem Flugzeug ausgeführt hatte. Sicher, wie jedes andere Verkehrsmittel, zogen die stolzen Vögel ihre Gefahren. Alle Welt hoffte in diesem Augenblick, daß diese Katastrophe, wahrscheinlich verursacht durch die Tücke der Elemente, eine Einzelercheinung bleiben wird.

Nach den nunmehr vorliegenden Mitteilungen, die durch die Deutsche Luftfahrt bestätigt werden, ist der Proturist Kollmann aus Hannover-Linden, der schwer verletzt in die Rastburger Klinik gebracht wurde, während der Operation gestorben. Der Pilot Dör und Dr. Wild von der Frankfurter Weiterstadt, die wegen ihrer schweren Verletzungen nicht mehr abtransportiert werden konnten und in einem Bauernhaus in der Nähe der Unglücksstelle Aufnahme gefunden hatten, sind inzwischen ebenfalls gestorben, so daß dieses Unglück fünf Tote gefordert hat. Die Ursachen konnten bisher nicht festgestellt werden und werden auch weiter im Dunkeln bleiben, da nun sämtliche Personen, die darüber eine Auskunft hätten geben können, nicht mehr am Leben weilen.

Wie es geschah.

Die Katastrophe ereignete sich am Abhang eines mit Basaltblöcken bedeckten Berges bei dem Städtchen Annaberg. Es ist beobachtet worden, daß der Apparat plötzlich in Schlingerbewegungen geraten war, es konnte jedoch nicht mit Sicherheit festgestellt werden, ob diese durch den Einschlag eines Blitzes und eine Explosion des Motors in der Luft verursacht worden war. Die Augenzeugen melden übereinstimmend, daß die Explosion erst am Boden erfolgte, nachdem das Flugzeug mit dem vorderen Teil auf die steile Böschung des Bergabhanges gestochen war. Der hintere Teil des Apparates brach sofort ab.

Die Insassen des vorderen Teiles, Flugzeugführer Rudolf Dör, Bordwart J. Hlow und der Passagier Dr. Wild aus Frankfurt a. M. verbrannten mit dem Flugzeug. Die beiden Passagiere des hinteren Teiles, Bauer und Kollmann, brangen, soweit sich der Tatbestand bei der Geschwindigkeit des Vorganges beobachten ließ, kurz vor dem Aufschlag aus dem Flugzeug ab und fielen die Böschung etwa acht Meter tief hinunter. Hier blieben sie schwer verletzt liegen.

Wie verlautet, ist es dem Flugzeugführer noch gelungen, vor der Katastrophe den Postkoffer abzuwerfen.

Der Friedensfühler von 1917.

Ein Versuch des Schweizer Bundesrates Motta.

Bei der Trauerfeier für den verstorbenen Altbundesrat Hoffmann in St. Gallen kam Bundesrat Motta auf den jähren Abbruch der glanzvollen politischen Laufbahn Hoffmanns zu sprechen. Motta sagte u. a.: Während der Sitzung des Bundesrates am 18. Juni 1917 verlangte Hoffmann, der seit 1914 das Schweizer politische Departement innehatte, das Wort zu einer, wie er sagte, wichtigen Mitteilung:

Der Nationalrat Grimm, der in Petrograd weilte, habe ihn einige Tage vorher telegraphisch gebeten, ihm die Bedingungen mitzuteilen, unter denen die Zentralmächte bereit wären, mit Rußland Frieden zu schließen. Er, Hoffmann, habe sich aus eigener Entschiedenheit mit dem deutschen Gesandten in Bern in Verbindung gesetzt und den verlangten Aufschluß erteilt. Die kodierte Depesche, die er durch Vermittlung des Schweizerischen Gesandten in Petrograd an Grimm geschickt habe, sei unbefugterweise entziffert worden und in die Hände der Alliierten gefallen. Er müsse betonen, daß bei der gewaltigen Kriegseisenzeit, mit der ganze Völkern um Tod und Leben rangen, seine Depesche von den Alliierten als Versuch zur Herbeiführung eines Separatfriedens zwischen der Zentralmächten und Rußland gedeutet werden könne. Das habe zwar nicht in seiner wahren Absicht gelegen, doch sei eine unrichtige Auslegung nicht ohne weiteres auszuschließen.

Hoffmann sprach dann sofort von der Möglichkeit, daß er sich zur Demission entschließen müsse. Am Abend trat der Nationalrat zusammen. Zwischen 6 und 7 Uhr begab ich mich zu Hoffmann. Ich erzählte ihm, vor innerer Erregtheit bebend, was im Nationalrat vorgeing und deutete die Schwere der Lage an. Hoffmanns Entschluß war innerlich bereits gefaßt. Er hatte das Beste gewollt. Er hatte geglaubt, daß der allgemeine Friede in jenem Zeitpunkt bereits möglich war. Er hatte befürchtet, daß unser Land beim Weiterdauern des Krieges leicht in Blut und Brand hineingerissen würde, er wollte aber nicht, wie er selbst in seinem Demissions schreiben vom 19. Juli betonte, daß sein Verbleiben im Amte seinem heiligsten Vaterland zum Schaden gereiche. Er ging wie ein Held in einer Tragödie. Niemand wagte, an seiner Ehrenhaftigkeit zu zweifeln. Er hat weiter dem Vaterland gedient, weil er ihm zu dienen unter allen Umständen als selbstverständlich betrachtete.

Ernstes und Heiteres.

Moderne Ehe-Hygiene in Mexiko.

Zeit einigen Tagen stehen die Standesämter in Mexiko unter Aufsicht eines Eheinspektors, ohne dessen Genehmigung eine Eheschließung nicht erfolgen kann. Nach einem neuen

Die Argwohnkern lassen sich scheiden.

Vor einem kaiserlichen Bezirksgericht erschien die Bäuerin Maria Radilow, um die Scheidungsklage gegen ihren Gatten einzurichten. Das Ungewöhnliche an dieser alltäglichen Angelegenheit ist der Umstand, daß die Ehefrau 84 Jahre alt und seit 61 Jahren mit dem Bauern Nikolas Radilow verheiratet ist, der seinerseits 115 Jahre zählt. Bevor dieser seine angebetete Maria an den Altar führte, war er bereits zweimal verheiratet, und er hatte in diesen ersten beiden Ehen nicht die angenehmsten Erfahrungen gemacht. Um so besser hoffte er bei einem dritten Versuch zu machen, und es ging auch eine Zeitlang, das heißt 61 Jahre, ganz gut. Nun will aber die bessere Hälfte nicht mehr. Die Söhne und Enkelkinder haben sich vergeblich bemüht, die Ursache zur Vermittlung zu bringen und zur Zurückziehung ihrer Scheidungsklage zu veranlassen. Sie haben ihr hartnäckigen verweigert, daß sie sich reichlich lange Zeit gegönnt habe, um die angeliebten Fehler ihres Eheherrn zu bemerken. Dieser hat selbst seiner ehewürdigen Lebensgefährtin die Versicherung gegeben, daß er alles tun werde, um sie aus den Händen zu tragen. Aber die Greisin bleibt verstockt. Wie sie vor dem Richter zu Protokoll gegeben hat, sind es die unaufhörlichen Eifersuchtskämpfe, die ihr Mann ihr bereitet und von denen sie nunmehr endgültig genug hat. Die Ehe wird also geschieden werden, und der alte Herr Nikolas kann sich ein viertes Mal auf Freierfüßen begeben. Vielleicht geht es dann endlich gut.

Es kommt immer auf den Standpunkt an.

Zur Londoner Westend hat es wieder einmal eine Schlägerei gegeben, wie sie dort an der Tagesordnung ist. Als Opfer lag ein Mann auf dem Pflaster, der mit seinen drei verbliebenen Augen und der gebrochenen Nase einen klaglichen Anblick bot. Gleichwohl lagte der Mann zur großen Verwunderung des Schutzmanns aus vollem Halse. Als der Polizist den Tatbestand aufnahm, konnte er es sich nicht vertragen, den Mann zu fragen, worüber er sich so freue. „Ein Kerl nannte mich einen schmutzigen Norweger“, so erklärte der Verprügelte dem Hüter des Gesetzes, „er schlug mich geballter Faust in mein Gesicht, er zerhackte mir das Kniegelenk, schlug mir demnach ein Auge aus und griff dann zum Messer, mit dem er mir die Wade und die Oberlippe aufschnitt, meine Brust bearbeitete und“ — „Ja, ich verstehe nur nicht, was dabei so lächerlich sein soll“, sagte der Schutzmann. „Das ist doch klar“, erwiderte der übel Zugerichtete, der unaufhörlich weinend, „der Kerl war doch ganz und gar auf dem Holzwege. Ich bin ja gar kein Norweger. Ich bin ein Schwede.“

Gallischer Humor.

Die Dame des Hauses: „Aber Marie, wie sehen Sie denn aus? Wo haben Sie sich denn so schmutzig gemacht?“ — „Ich habe eben das Zimmer der gnädigen Frau gepuht.“

Durch graues Leben

Roman von Ludwiga Sanfon.

(Nachdruck verboten.)

70

Der Arzt kam mit Albert und band nach der Untersuchung das Los, weil sie ihn so spät gerufen, streng blidte sein Auge, während er das Rezept schrieb und dem alten Valentin, der zehnmal verständnislos fragte, die Behandlungsmassnahmen sagte.

Albert fuhr den Arzt fort und brachte die verordneten Arzneimittel, Valentin schlug die Hände über dem Kopf zusammen, als er die Rosten für Arzt und Apotheke addierte.

Er ging im Haus herum und sinnierte.

Der Zustand Philipps veränderte sich am Abend. Da mußte der kleine Jakob hingehen und den Schulfeld zum Drücken bestellen auf nächsten Morgen, da man wegen der Krankheit der Mutter nicht aufs Feld gehen wollte. Der Sanatoriumsbesitzer seine Bitte mit Freunden.

Am Morgen im der kleine Jakob hin, den Ernst an sehen, doch der Bauernteil ist nicht mit haben Wege.

„Wie lautet? Du kommst zu spät, Frau!“

„Doktor?“ sagte Jakob erstaunt.

„Wie heißt du?“

„Du heisst Jakob, du heisst Jakob.“

„Du heisst Jakob, du heisst Jakob.“

„Du heisst Jakob, du heisst Jakob.“

„Du heisst Jakob, du heisst Jakob.“

„Du heisst Jakob, du heisst Jakob.“

„Du heisst Jakob, du heisst Jakob.“

Kosa ging trübsalig heim im Morgenrauen. Ein tiefes Seufzen, ein Schnupfenstuch ihres gequälten Herzens nach Erlösung entrang sich ihr aus tiefer Brust. Wann, ach wann? fragte sie sich lebensmüde.

Sie säufte mit Jakob das Vieh und machte sich dann, von Nachdenken übermüdet, mit Valentin und Jakob an die harte Arbeit, das Dreisack mit dem Kleal. Kosa glaubte, von Müdigkeit und Hitze bedrängt, zusammenbrechen zu müssen. Die Zeit schlich hin, langsam, schwer bewegungen.

Man ging zum einfachen Frühstück.

Neu Kreuzer hatte sich schon wieder in der Frühe eingefunden und setzte sich unaufgefordert als Stütze zu Tische.

Kosa hielt sich zurück. Sie dachte, daß nur noch wenig Butter und Käse vorräthig war und wollte dem alten Valentin, der bei der Stärkung sehr bedürftig war, und den sie trotz seiner Einseitigkeit bemitleidete, weil er so schwer im Alter arbeiten mußte, nicht die beste Speise vorenthalten.

Doch was sie gut machen wollte, verdrängen andere.

Nach Treiben zu sein, hatte sich Albert doch zum Essen eingestellt, und es um Jakob streichen die Mutter in unruhigen Worte einen haben. Bestimmen die auf Schwarzbrot. Die anderen mochten leben, wie sie wollten.

„Und Frau Kreuzer liest nicht vor, la, sie hat es fast den Mund offen.“

„Doktor?“

„Doktor?“

„Doktor?“

„Doktor?“

„Doktor?“

„Doktor?“

„Doktor?“

Sie mußte doch etwas genießen. Aber es rutschte schwer, das magere, rauhe Brot, und eine heiße Träne fiel darauf — ach, zu Hause brauchte sie solches nicht zu essen.

Die harte, ständige Arbeit nahm ihren Fortgang. Söher stieg des Tages Zeit und Hitze, höher, wie die Last und Bedrängnis ihres Lebens.

Am Nachmittag ruhte die Arbeit. — Philipps Verbleiben nach zusehends schlimmer. In der Dämmerung wurde entflohen das Leben dem abgearbeiteten Körper und Valentin stand fastungslos mit den beiden Söhnen neben dem Totenlager. Sie machten trübe Augen und keiner fand ein Wort im Angesicht des Todes, den in noch länger nicht als Besucher erwartet, ja, an den noch noch keiner ernstlich gedacht hatte im ganzen Leben.

Valentin sangte seitliche Gespräche und tat irre, oft familiäre Ausbrüche.

Periodische Kreuzer heulte Weidelltränen um die Toten und sang bald an anzuheulen und einzurufen. Er war in ihrem Element. Ein alter Schmaus war in Musik. Kosa stand ganz neben.

Verheirathete sagte dem nach nichterschütterten Valentin, bis zu welchem Verstandeszustande er die Kadaver zur Beerdigung bringen zu lassen habe, nämlich Kasse, Kasse, Kasse und Brennholz man zum Begräbnis solle, wie ihn Stundens nach teilen werden habe.

Valentin trat hin zu allen und schied müde der Beileben war.

behalten, was angearbeitet wurde, mit Fleisch und Knochen, was man nicht essen konnte.

Da kam der Tag der Beerdigung. Die Schwerkraft hatte den Körper des Toten in die Erde gedrückt, und die irdische Erde in den Himmel gehoben.

(Fortsetzung folgt)